

# Correspondent

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 160 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Wfr. 26 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 29. October 1880.

No 126.

### Arme Reisende und Herbergen.

© Wir leben in einer Zeit, wo die Reklame die gangbarste Anpreisung irgendwelchen Verkaufsgegenstandes ist. Uns Buchdruckern kann gewiß nicht der Vorwurf gemacht werden, daß wir uns an das große Publikum herandrängen, um für die unsere Institutionen kennzeichnende Tendenz Propaganda zu machen. Es gleicht dieses Verfahren demjenigen des soliden Geschäftshauses, dessen Frontispiz nicht mit meterhohen Firma-Buchstaben geschmückt zu sein braucht, um sich einer ehrenwerthen Kundenschaft in stets frischem Gedächtnis zu erhalten. Doch hat dieses bescheidenliche Auftreten auch den Nachtheil, daß wir überall da der Vergessenheit anheimfallen, wo das Wesen unserer Unterstützungskassen in den Augen gesetzlicher Autoritäten Geltung und Empfehlung zur Nachahmung zu beanspruchen hat. Einen Beleg hierfür finden wir u. A. in einem Sitzungsberichte der Leipziger Gewerkekammer, wo der „Verein zur Verhütung der Hausbettelei“ anzeigt, daß dessen Hilfe am meisten von durchreisenden Gewerbsgehilfen in Anspruch genommen werde.

Nicht ohne Interesse ist die hieran geknüpft Notiz, daß zu dem verpönten Geschäft der Hausbettelei die Bäcker 10, die Fleischer 9, die Schlosser 8, die Schuhmacher 7, die Tischler 5½, die Müller, Maurer, Klempner und Schneider je 3, die Brauer, Weber, Sattler, Gürtler und Kellner 2 bez. 2½ Proz. stellen. Und wo bleiben wir? Gern verzichten wir auf die Ehre dieser Kameradschaft, müssen uns aber wundern, wenn wir erfahren, die seitens der Kammer an eine Anzahl in Leipzig bestehender Innungen und Genossenschaften gerichtete Anfrage: „ob bei ihnen Unterstützungskassen für durchreisende Gehilfen bestehen, event. welcher Art die betr. Bestimmungen sind“, habe ergeben, daß nur die Bäcker ihren durchreisenden Gehilfen ein sogenanntes „Geschenk“ verabreichen, während die übrigen Korporationen erklärten, daß bei ihnen derartige Einrichtungen nicht mehr bestehen.

Sonach hat eine verehrliche Gewerkekammer in Leipzig noch gar nie Kenntnis davon genommen, daß die Buchdruckergehilfen den altbekanntlichen Brauch des Viaticumgebens soweit vervollkommen haben, um ihren reisenden Genossen eine zwar bescheidene, aber doch sichere Einnahmequelle offen zu halten. Daß eine gewerbliche Behörde in dem Emporium des deutschen Buchhandels und der Buchdruckerei in dem Maße an Ignoranz leidet, das ist bedenklich und befremdlich! Die Königl. Sächsische Regierung versagt dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker Anerkennung und Schutz, demselben Verein, der das im ausgiebigsten Maße schon seit langem betätigt, was der Ausschuß der Leipziger

\* Der Artikel in Nr. 123 d. Bl., welcher nebst einem Statut des „Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker“ an die Gewerkekammer abging, dürfte letzterer die nöthige Aufklärung gegeben haben. Red.

Gewerkekammer in dem Antrage: „Die Kammer wolle an die bestehenden Innungen und gewerblichen Genossenschaften einen öffentlichen Aufruf dahin gehend erlassen, daß diese, wie es früher üblich war, gehörig legitimirten durchreisenden Gehilfen eine Unterstützung verabreichen“, ausdrückt und mit der Annahme begründet, „daß es nützlich für den mehrgenannten Verein und würdiger für die Gewerbetreibenden sein werde, wenn letztere, wie es früher Brauch war, die durchreisenden Gehilfen ihres Berufes selbst unterstützen.“

Der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker strebt schon längst nichts Schlimmeres an, als womit die deutsche Arbeiterschaft auf dem gesetzlichen Zwangswege beglückt werden soll. Wie so ganz zusammenhangslos muß daher die Ausperrung einer Institution aus einem einzelnen Lande erscheinen, in welchem eine Korporation wie die Gewerkekammer den Mangel solcher Institutionen beklagt. Daß sich das noch in den Falten der Reichskanzler-Toga verborgen haltende Arbeiterversicherungs-Gesetz auch auf beschäftigungslose Arbeiter erstrecken wird, darf wol stark bezweifelt werden. Die berliner „Post“ suchte vor nicht langer Zeit diesem Mangel durch eine Besprechung des „Bagabundenthums“ abzuhelfen; der diesmalige Einsender denkt und schreibt wenigstens nicht so berserkerhaft als der Handwerksburschenfresser, welcher in einer Art Peitschen-Stil in demselben Blatte vor mehreren Wochen über dasselbe Thema variierte. „Der Arbeiter, der durch Noth und Entbehrung, allein stehend, aller Mittel baar, von der Menschheit gemieden, in Mißmuth und Verzweiflung verfallen, von Stufe zu Stufe zum Bagabunden herabgerathen ist — sollte dieser Mensch wol durch Prigel der Gesellschaft wieder zurückzugeben sein? Nimmermehr!“

Das klingt schon nicht mehr so junkerhaft und zeugt von einer gefunden Auffassung des betr. Verhältnisses, und wenn wir auch für unsern Theil nicht so recht einzusehen vermögen, daß „die sogenannten Gründerjahre, während welcher der Meister wie der Geselle viel Geld verdienten, den erstern stolz, den letztern trotzig machten“, so entwirft doch der nachfolgende Satz mit kräftigen Pinselstrichen ein theilweise so drastisches Bild von vielen unserer Herbergen, daß wir dessen Reproduktion nicht wohl unterlassen können: „Die heutigen Herbergen sind nicht mehr die alten, in denen der Meister freundschaftlich mit den Gesellen verkehrte und wo die letzteren sich dadurch geehrt fühlten und anständig bewegten, wie es einem Handwerker ansteht. Seitdem sie der Aufsicht der Meister und Altgesellen entzogen worden, sind diese Herbergen das geworden, was sie heute sind, Räume von Schmutz starrend, oft von Ungeziefen wimmelnd, dazu der Wirth roh und gierig, das zusammengebettelte Brot als Zahlung für einen erbärmlichen Schluß schlechten Branntweins nehmend und oft selbst zum Betteln anreizend — das sind die Brutstätten des Bagabundenthums und werden zur Erziehungsanstalt, wenn die jungen, durchschnittlich mit sehr mangelhaften Kenntnissen aus-

gerüsteten haltlosen Menschen Monate lang von der Welt gemißhandelt und als unrein gemieden auf diese Pfützen angewiesen sind.“

Der andere Abschnitt dieser Sentenz beweist, daß ihr Urheber nicht sogleich an den sehr großen Unterschied zwischen sonst und jetzt gedacht hat. Wo wären heute die „Meister“ zu finden, welche man überhaupt noch so nennen kann, wie es nach des Wortes Bedeutung sein sollte, und mit der Altgesellen-Suprematie hat es schon längst nichts mehr auf sich; was aber die moralische und materielle Hebung der Verkehrshäuser vulgo Herbergen betrifft, so würden gewiß Alle, welche ihr Geschick auf die Landstraße verweist, einer gesetzlichen Regelung dieser oft so willkürlich gehandhabten (Un-)Ordnung nicht entgegen sein. Doch brauchte eine etwaige Reform nicht unbedingt nach den Prinzipien der sog. „christlichen Herbergen“ vorgenommen zu werden. Der „Post“-Artikel meint: „Die Herbergen müssen städtische Institute werden, wo ein reinliches Obdach und Nachtlager geboten wird (kasernenartig eingerichtet), des Morgens ein Zumbis und des Abends warmes Abendbrot, d. h. gratis; geistige Getränke dürfen nicht verabfolgt werden, hingegen andere Lebensbedürfnisse zu den im Orte festgestellten Detailpreisen. Eine strenge Hausordnung müßte innegehalten werden. Sofern die „kasernenartige Einrichtung“ nicht auch den Korporalstoc und dessen Zusammenhänge in sich begreift, ließe sich das Vorgeschlagene schon hören, wenn nicht zur Erhaltung solcher Herbergen verlangt würde, daß dies die Arbeiter von ihrem meist kargen Lohne zu besorgen haben sollen. Wenn da nicht Staats- und städtische Organe ihre Pflicht thun, so ist die ganze Geschichte nichts als — etwa ein Vorgeschnack dessen, was wir in anderen Dingen, wie z. B. der staatlichen Versicherungskassen, zu erwarten haben. Wie dem aber auch sein möge, so läßt doch die erhöhte Aufmerksamkeit, welche der ganzen Angelegenheit in vielen öffentlichen Blättern zu Theil wird, hoffen, daß die Behandlungs- und Beurtheilungsweise eines jungen Mannes, der in die Fremde geht, um sich in seinem Geschäft zu vervollkommen, oder den Arbeitslosigkeit zwingt, sich anderweitig Arbeit zu suchen, oder den ein innerer Drang treibt, Land und Leute aus eigener Anschauung kennen zu lernen, günstiger als bisher ausfalle.“

### Typographische Freibenter.

Wah! wird der Leser denken, jetzt wird einmal den professionellen Nachdruckern von Werken oder den gedankenlosen Kopisten von Accidenzen der Text gelesen. — Nein, Verehrtester, wir werden für heute diese Art Leute in Ruhe lassen, und eine andere Art Freibenter kennzeichnen, die in den Offizinen selbst ihr Wesen treibt und Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gleichmäßig schädigt. Der typographische Freibenter, wie wir ihn nennen wollen, oder auch der

Buchstaben-Marder, wie er im Werkzeu-Saal genannt wird, jene Spezies von Seßern nämlich, die in Vorfrage gegen künftigen Materialmangel sich nach Art der Hamster geheime Vorrathskammern anlegt und da hineinstopft, was sie in der Doffin an seltenerem Material erwischen kann, ist eine Art Offizins-Meblaus. Gewiß hat jeder unserer Leser schon mit einem Individuum dieser Gattung zu thun gehabt und sich über ein solches geärgert. Verfasser dieses lernte diese in der Regel unsichtbaren Geister zuerst kennen, als er, in paradiesischer Unschuld, vom Lande<sup>2</sup> herein kommend, bei Bl. in Dr. ins „Adressbuch“ gestellt wurde; da sah er denn mit Verwunderung, daß einzelne Seßer die jeweilig am stärksten aufgehenden Buchstaben mittags und abends in die Hosen- oder Westentasche steckten und früh beim Aufstehen wieder auspackten. Es dauerte gar nicht lange, so hatte Verfasser diese Ursache sich zu überzeugen, daß die Gründe für diese Manipulation gar nicht so ohne waren, namentlich in Betreff der Pettifrakture, welche für die Doffin die Stelle waren, „wo wir sterblich sind.“ Es trieben eben „Freibeuter“ ihr Wesen, welche die mangelnden Buchstaben nahmen, wo sie zu finden waren, nur um recht viel fertig zu bringen. Wie oft ist Verfasser nicht noch diesen „Buchstaben-Mardern“ begegnet! Ueberall waren sie zu Hause und nirgendes waren sie zu sehen; sie spotteten allen Prinzipalen, Faktoren und Magaziniern. Was war der alte J. in der „ville des Graces, au rivage de la Mar“ (Gott hab ihn selig, er war auch ein gewaltiger Baß vor dem Herrn) nicht für ein Magaziniere! Und doch hat er wol so ziemlich alle Heiligen vom Himmel gesucht, wenn er manchmal nicht im Stande war, versteckte Buchstaben, Polytypen oder Linien im Bedarfsfalle zu Tage zu fördern. Glücklicher Weise besaß das betreffende Geschäft eine eigene Dieberei, so daß einem Mangel rasch abzuhelfen war. Nicht jeder Buchdruckereibesitzer ist aber in derselben glücklichen Lage, und so kommt es vor, daß durch das Treiben der Freibeuter nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Geschäfte infolge entstehender Zeitverluste geschädigt werden. Das Laster der Freibeuterei verdankt seinen Ursprung theils dem Hange zur Bequemlichkeit, theils dem Umstande, daß ein Seßer sich gegen Nachtheile, welche eine irrationelle Geschäftsführung für ihn hat, schadlos zu halten sucht. Unter den Berechnern giebt es aber auch Freibeuter aus Gewinnsucht; sie stehlen Buchstaben, um möglichst anhaltend sehen, um die Kästen gründlich auszusuchen zu können, und sich so Zeit am Ablegen zu sparen. Unter den Gewißgelbern giebt es ferner Freibeuter aus einer Art dummen Künstlerstolzes; sie bringen sich Zierschrift-Buchstaben, Polytypen, Messing-Schlußlinien, Einfassungsstücke zc., namentlich solche, die gut anzuwenden, bei Seite, weil sie sich nur für berufen halten, gute Accidenzen zu liefern, und sich ärgern, wenn Einer aus dem „Blebs“ auch einmal eine geschmackvolle Arbeit liefert. Zu bezeichnen ist diese Art Leute nur schwer; höchstens wäre als besonderes Kennzeichen anzuführen, daß sie gewöhnlich „geriebene“ Köpfe sind, die unter der Maske harmloser Heiterkeit die „starken Seiten“ der Kästen ihrer Collegen herauszufinden wissen; zu bekämpfen und auszurotten sind sie nur, wenn Geschäftsleitung und Arbeitspersonal Hand in Hand gehen und das sollte im beiderseitigen Interesse geschehen. Wie überall, so bricht aber auch in der Buchdruckerei Noth Eisen oder macht Gelegenheit Diebe; deshalb sollte ein jeder Prinzipal sorgfältig darauf sehen, daß immer ordentlich und ausreichend aufbewahrt wird, denn eine große Anzahl der Freibeuter und Buchstaben-Marder wird lediglich durch eine knackerige Geschäftsführung erzogen.

## Correspondenzen.

\* **Baunzen.** Die im „Reisetaschenbuch für Buchdrucker“ (Verlag von A. Horn, Bittau 1874) enthaltene Notiz, daß Kranke fremde Buchdrucker auf

Grund einer Stiftung hierorts freie Verpflegung erhalten, bedarf der Berichtigung; der betreffende Passus in der Schenkungs-Urkunde besagt nur, daß hilfsbedürftige Kranke, in den hiesigen Buchdruckereien Arbeitende vor den armen Kranken der Stadt bevorzugt werden sollen.

s. **Passau,** im October. Ueber die hiesigen Druckereiverhältnisse wäre schon zu verschiedenen Malen mancherlei Interessantes zu berichten gewesen, Niemand wollte sich aber dieses „Verbrechens“ schuldig machen — schwebt ja doch immer das Damoklesschwert der Landstrafe über dem Haupte eines solchen Vermessen! — und auch mich überläuft ein Gruseln, während ich mich anschicke, die hiesigen Offizinen Revue passiren zu lassen. Doch zur Sache: Durch schriftliches Uebereinkommen seitens der drei hiesigen Verleger der „Donau-Ztg.“, „Pass. Ztg.“ und des „Tagblattes“ waren im Jahre 1870 Sonn- und Feiertagsarbeit sistirt und die Blätter Samstags abends ausgedruckt worden. Vor einigen Monaten nun fuhr wie ein Blitz aus der Doffin des Herrn Bucher, frühern Landtagsabgeordneten und Vertreters der Arbeiter-Interessen, ein Erlaß unter das Druckereipersonal, welcher dieses Uebereinkommen über den Haufen warf, indem die „Donau-Ztg.“ — ein Blatt, welches in seinen Spalten aufs eifrigste gegen die Sonntagsarbeit plaidirte und welches hier nicht im entferntesten die Concurrnz zu befürchten hat — wieder Sonntags morgens fertiggestellt werden mußte. Genannter Erlaß hatte die Folge, daß am zweitnächsten Sonntag auch die anderen beiden Blätter auf dieselbe Weise hergestellt werden mußten bez. ebenfalls die Sonntagsarbeit wieder einführen. Bei einer hierdurch veranlaßten Gehilfenversammlung erklärten sich die Seßer der B.'schen Doffin durch diese Maßregel nicht alterirt und so „sehen wir denn Sonntags morgens von 6 Uhr an, das Druckereipersonal je nach der Auflage der Blätter, bis 9 ja bis 10 Uhr frühlich beisammen“, d. h. ohne alle Entschädigung! Ein Versuch, um Entschädigung an geeigneter Stelle zu interpelliren, wurde, dank der „Energie“ mehrerer Collegen, glücklich vereitelt. Daß sich Sonntags dann und wann noch andere Arbeiten einschleichen, ist selbstverständlich. Ein weiterer erst Ende vorigen Monats von Herrn B. ergangener Erlaß ordnete an, „daß mit Beginn der nächsten Woche die Gehilfen mit Bluse und Hauschuhen im Arbeitslokal zu erscheinen haben“ und Rentniten sich als gekündigt zu erklären hätten. Bei der am besagten Tage abgehaltenen Inspektion fand sich nur ein Störriger; dem geschah, was „Nechtens“ war, erging, nachdem ihm der „Gestrenge“ das 14 tägige Kündigungsalar durch den Druckerei-Adjutanten W—fy schleunigst geschickt, seine Wege. — Die hiesigen Druckerei- und Lohnverhältnisse sind nicht besser und schlechter als anderswo; es ist das leidige Lehrlings-Unwesen, welches auch in Passau die Kunst schändet und anständige Arbeiter zwingt, jede Dhrseige gegen die Moral ruhig hinzunehmen. Die Zahl der hiesigen Gehilfen beträgt durchschnittlich 10—12, die der Lehrlinge 14—17, von wech letzteren nicht einmal die Hälfte die geringste nothwendige Schulbildung besitzt. Solch „Ausgelernte“ sind hier immer vorrätzig zu haben und ich kann Sie versichern, daß im Bedürfnisfall deren für Mk. 6 pro Woche zu bekommen sind. Es arbeitet hier ein solcher als Volontär unter dem dem ältesten Lehrling bezahlten Wochenalar, d. h. für Mk. 3.40, in J. Edels Buchdruckerei, welche auch das größte Contingent der Lehrlinge kultivirt. Die Meisterkassa hat für Solche nicht viel zu riskiren, da sie entweder gar nicht fortgehen oder doch sicher in 3—4 Wochen bei der „glücklichen Mutter“ wieder zu Hause ankommen! Ich hätte noch mehr zu berichten, will das aber auf ein anderes Mal versparen, da ich den dem „Corr.“ zugemessenen Raum ohnehin schon weit überschritten habe. Also auf Wiedersehen!

\* **Prag,** 24. October. Das Personal der hiesigen A. Haase'schen Doffin feiert am 31. October im Saale der Schützeninsel das 50 jährige Buchdrucker-

Jubiläum des Collegen Wilhelm Schulze, des Gründers des prager Gehilfen-Unterstützungsvereins Typograficka Beseda. Geboren am 16. Juli 1816 zu Schwalenberg in Lippe-Deilmold, trat Schulze am 29. August 1830 in die Buchdruckerei von Beer- mann in Pyrmont in die Lehre. Nach Beendigung derselben conditionirte er mehre Jahre in verschiedenen Städten Deutschlands und kam im Jahre 1848 nach Prag. Hier arbeitete er anfangs in der Medau'schen Doffin, trat am 2. April 1849 in die Buchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne ein und conditionirt in diesem Geschäft noch heutigen Tags. Den Vorberreitungen nach zu schließen, dürfte sich das Fest zu einer schönen Feier der Arbeit gestalten. Wünschen wir dem Jubilar auch an dieser Stelle, daß er seinen Ehrentag gesund und heiter erleben möge.

C. A. **Rom,** im October. In der letzten Zeit ist der hiesige Geschäftsgang starken Schwankungen unterworfen gewesen; hatten wir vor Monatsfrist sechs bis acht Conditionslose, so stieg in den folgenden Wochen die Zahl derselben bis auf 23, und sank in den nächsten acht Tagen wieder auf 16 herab, von denen acht längst ausgereut sind bez. keine Unterstützung erhalten. Leider aber ist die Hälfte der Werkzeu nur zum Theil beschäftigt, so daß sie kaum den halben Lohn verdienen und nicht viel besser daran sind als die ganz Unbeschäftigten. Jetzt, da es auf den Spätherbst zugeht, wo die Autoren und Verleger aus den Bädern oder von ihren Sommerfizen in die Hauptstadt zurückkehren, wird es hoffentlich besser werden. Die Ausgereuten erhalten zwar aus einem durch freiwillige Steuern gebildeten Fonds eine Extrazustützung, da aber ein nicht kleiner Theil der Arbeitenden wenig genug verdient, so ist diese Unterstützung natürlich karg bemessen. Bei einer demnächst stattfindenden nationalen Festlichkeit, dem zehnten Jahrestage des Einmarsches der italienischen Truppen in Rom, ist den Arbeitslosen ein besonderes Benefiz von 10 Lire (etwa Mk. 7.50) aus jenem Fonds bewilligt worden. Zugleich mit jenem Gedenktag wird auch das Stiftungsfest des hiesigen Verbandsfizes abgehalten; um nun dieser Feier noch einen besonders würdigen Anstrich zu geben, wurden, wie in meinem vorigen Bericht erwähnt, für zwei der ältesten Gehilfen, welche ihrem Geschäft über 50 Jahre ehrenvoll vorgestanden, Ehrengeschenke bewilligt. In der jüngsten Zeit ist das Festcomité noch einen Schritt weiter gegangen, es hat in einer allgemeinen Versammlung auf vorher gestellten Antrag den Beschluß gefaßt, eine Concurrnz typographischer Arbeiten zu veranstalten und die zwei vorzüglichsten mit Lire 100 und 150 zu prämiren. An der Preisbewerbung können alle Typographen Roms theilnehmen. Die Jury hat sowohl die Ausführung des Satzes wie die des Druckes zu berücksichtigen; wegen Kürze der Zeit bleiben die betreffenden Arbeiten auf Accidenzen beschränkt, welche besonderes Geschick erfordern, als Tableaus mit Linien und Verzierungen, Rankenfiken, Einfassungen um Gedichte, Widmungen, Musikalien-titel zc.; nimmt der Ausführende zur weitem Auschnückung noch die Lithographie und Chromolithographie zu Hilfe, so bleibt doch immer nur der typographische Satz und Druck für die Beurtheilung maßgebend; vor Allem sind richtige Verhältnisse und Harmonie im Ensemble zu beachten und ist alles der italienischen Kunst Widerstrebende, Barocke zu vermeiden. Sollte wider Erwarten keine der eingesandten Arbeiten des ersten oder zweiten Preises würdig sein, so werden die ausgefetzten Summen auf die übrigen anerkenntenswerthen Arbeiten als Ermuthigungsprämien vertheilt. Schließlich wurde noch eine Annettie für die von der Verbandsliste Gestrichenen erlassen, sofern sie sich bis zum 30. November um Wiederzunahme melden und allen Verpflichtungen streng nachzukommen versprechen. — In einer der letzten Delegirtenversammlungen wurde die Revision des Statuts der Leitung des „Tipografo“ herathen, und als hauptsächlich Bestimmungen angenommen: Das Journal „Il Tipografo“ ist das Organ des italienischen Typographenverbandes. In offiziellen Theil werden

alle Verhandlungen des Centralcomitès und die offizielle Correspondenz der einzelnen Sätze mitgeteilt; in den nichtoffiziellen Theil werden aufgenommen alle jene Artikel, Correspondenzen, Notizen und Vorschläge, welche auf die Interessen und die Förderung des Verbandes Bezug haben. Das Redaktionsbureau wird von den Delegationen der Sätze von einem Congreß zum andern ernannt und ist aus einem Director und sechs Mitarbeitern zusammengesetzt. Comitèsmitglieder können an der Redaction nicht theilnehmen. Der hauptsächlichste Zweck des Journals ist, die Interessen und die Würde des Verbandes zu schützen; die Redaction hat alle jene offiziellen Correspondenzen zurückzuweisen, welche Persönliches enthalten oder sich über Fragen auslassen, die keinen amtlichen Charakter haben, sowie alle Zuschriften, welche eine unangemessene oder nachtheilige Polemik hervorrufen könnten, ferner Notizen, deren Zuverlässigkeit Zweifel zuläßt. In den ersten Tagen nach der Ernennung vertheilt das Redaktionspersonal die verschiedenen Funktionen unter sich und macht den Delegationen hiervon Mittheilung, damit diese wissen, für welchen Theil jeder Mitarbeiter verantwortlich ist. In wichtigen Fragen haben die Mitarbeiter den Chefredacteur zu Rathe zu ziehen, welcher für seinen Entscheid verantwortlich ist. Von jedem Veräumnis und jeder Vernachlässigung eines der Mitarbeiter hat der Chefredacteur das Verbandspräsidium zu benachrichtigen; dasselbe hat bei der Vakanz eines Mitarbeiterpostens zu geschwehen, in welchem Falle das Präsidium der Delegationen für schleunige Wiederbesetzung Sorge zu tragen hat. Hält der Chefredacteur in Uebereinstimmung mit seinen Mitredactoren eine Beilage zum Hauptblatt für nöthig, so hat er die Zustimmung des Centralcomitès einzuholen. — In Mailand beginnt die Situation sich zu klären und zu bessern; von November an glaubt man die Extrasteuer allmählich ermäßigen zu können. Auch beginnt die Arbeit wieder in ihr regelmäßiges Geleise einzulenken; von den wegen effektiven Arbeitsmangels und jenen infolge des Strikes zu Unterstützenden bleiben nur noch 75 übrig. — Im nächsten Jahre wird in Mailand eine nationale Ausstellung stattfinden; in Bezug hierauf ist an das Centralcomitè der Antrag gestellt worden, sich im Namen des Verbandes daran zu betheiligen. Nach richtiger Ueberlegung und hauptsächlich in Betracht der Ueberlastung an Arbeit hat sich dasselbe für Ablehnung entschieden, es jedoch den einzelnen Sätzen überlassend, jeder für sich auszustellen oder eine Collectiv-Ausstellung zu veranstalten.

## Rundschau.

Die Stadt Tübingen spielt in der Entwicklungsgeschichte des Buchdrucks und Buchhandels eine nicht unbedeutende Rolle, was seinen Grund hauptsächlich darin hat, daß schon seit 1477 sich eine Universitätsdruckerei befindet. Eine stattliche Reihe hervorragender Buchdrucker und Buchhändler, beginnend mit Johann Dthmar, 1497, bis herab auf die Familie der Cotta, besonders Johann Friedrich v. Cotta, hat von Tübingen aus über das Deutsche Reich ihre bedeutende Wirksamkeit entfaltet und unter den Druckwerken, die sie geschaffen und verbreitet, ragen besonders hervor ein 1498 vollendetes Werk des Franziskaners Paul Scriptoris von Weilberstadt, das zu den Inkunabeln gezählt wird, eine Anzahl slavische Bücher, 1550 — 65 in lateinischen, cyrillischen und glagolitischen Lettern gedruckt, und in neuerer Zeit besonders der Cotta'sche Verlag (bis 1810 in Tübingen). — Das Mitglied der tübinger Universität, Herr R. Roth, hat nun die Buchdruckgeschichte Tübingens zum Gegenstand einer Festschrift gemacht, die unlängst unter dem Titel: „Das Buchergewerbe in Tübingen vom Jahre 1500 bis 1800. Rede zum Geburtsfest Sr. Maj. des Königs am 6. März 1880 (Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung, zwei Titel und 56 Seiten Text, Ausgabe auf Kupferdruck- oder holländisch Handpapier Nr. 2,

auf gewöhnlichem Papier Nr. 1) erschienen ist. Das Schriftchen behandelt seinen Gegenstand in kurzer und anziehender Form und dürfte Manchem als Ergänzung zu Spezialwerken über Geschichte der Buchdruckerkunst willkommen sein. Typographische Ausstattung vorzüglich.

Auf der Ausstellung des Cercle de la Librairie in Paris befanden sich auch, von dem pariser Antiquariats-Buchhändler Claudin ausgestellt, einige Typen aus dem 15. und 16. Jahrhundert, die in dem Bett der Saonne gefunden worden. Diese Typen bilden in der That eine typographische Merkwürdigkeit ersten Ranges. Sie zeigen, daß in den ersten Zeiten des Buchdrucks die Typen ganz willkürlich gemacht wurden, in der Höhe variierten und keine Signaturen hatten wie wir sie kennen. Die Stelle der Signatur vertritt ein schräger Einschnitt am Fuße, der dem Setzer anzeigen sollte, wo der Kopf des Buchstabens ist. Ferner sind sie durchbohrt, vielleicht zu dem Zwecke, eine Anzahl derselben mittelst eines Fadens aneinander zu reihen und zu befestigen. Die Buchstaben sollen aus der Druckerei von Guillaume Le Roy, des ersten Druckers von Lyon, sein.

Die „Chronique de l'Imprimerie“ enthält eine Beschreibung der neuen französischen Felddruckereien. Dieselben sind von M. Aragon, Abtheilungs-Chef der Nationaldruckerei, organisiert und so eingerichtet, daß in ihnen zu jeder Zeit, auch auf dem Marsche und bei jedem Wetter, gesetzt und gedruckt werden kann. Ein Packwagen, der so auf Federn schwebt, daß auch die geringste Erschütterung vermieden wird, enthält alle zum Druck militärischer Druckfachen nöthigen Utensilien. Ein Regal im Hintergrunde des Wagens gestattet das Setzen auch während des Marsches auf schlechtestem Wege, indem der Setzkasten unbeweglich bleibt. Rechts im Wagen befindet sich auf einem Kasten befestigt eine von M. Coisne ganz neu construirte kleine Presse, auf welcher 125 Exemplare pro Stunde gedruckt werden können; links befinden sich in einem Regale eine Anzahl Schriftkästen mit soviel Schrift, um aus jeder Gattung zwei Seiten setzen zu können; ein zweites mehr nach vorn placirtes Regal enthält die Kästen für Quadraten, Stege, Linien, Durchschuß, Klammern zc. Winkelhaken, Pincetten, Schlüssel, Hämmer zc. sind in ledernen Trägern untergebracht. Obetadelt wird, daß die seitlich angebrachten Glassenster nicht zum Deffnen sind, so daß während der Septemberrönde die Hitze in einer solchen Felddruckerei unausstehlich war.

Patentanmeldung. Nr. 17735. Michele & Bachmann in Berlin: Selbstthätiger Vogenablenkungsgrößer für Buch- und Steindruck = Schnellpressen.

Ein neues Lockmittel für Abonnenten hat der „Schönebecker General-Anzeiger“ gefunden. Die Abonnements-Quittung ist zugleich eine Loosnummer, die zum Gewinn eines Geldbuddes, deren 50 (davon 20 in Goldrahmen) verlost werden, berechtigt. Die Ausloosung findet am 31. October in der Tonhalle zu Schönebeck statt und zwar bei Freiconcert. Das Alles für 75 Pf. pro Quartal.

Verurtheilt der Redacteur des „Börsen-Couriers“ in Berlin zu Nr. 500 Geldstrafe wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck. In Magdeburg der Redacteur des „Schönebecker General-Anzeigers“ zu Nr. 10 Geldstrafe wegen bei Gelegenheit eines Referats über die Gerichtsitzung erfolgten Wiederabdrucks des beleidigenden Gedichts.

Der bekannte londoner Antiquariats-Buchhändler Bernard Quaritch hat einen neuen Verlagskatalog herausgegeben, der, wie er sagt, sein größter und sein letzter ist. Das Buch ist 6 1/2 Zoll englisch (13 1/2 cm) dick, enthält 2395 Seiten, auf welchen 28 000 Bücher aufgeführt werden, und hat ein Inhaltsverzeichnis von 228 Seiten mit ca. 55 000 Verweisungen. Der erste Artikel ist ein Evangelistarium im Manuscript im Verthe von Nr. 20 000, der letzte ein Caxton, Werth Nr. 2240.

In Konstantinopel ist ein neues türkisches Journal, „Osmanli“, in türkischer und französischer Sprache erschienen.

Die indische Zeitungen berichten, sind in Indien von 1100 Gefangenen, die zu Gefängnisstrafen von verschiedenartiger Dauer verurtheilt worden, etwa 1000 in den Gefängnis-Buchdruckereien beschäftigt, welche die von den verschiedenen Regierungs-Departements gebrauchten Drucksorten — die Auflagen beziffern sich nach vielen Hunderttausenden — liefern. Das ist auch ein Triumph der erhabenen Kunst Gutenbergs.

In San Franzisko ist der Posten eines Redacteurs lebensgefährlich. Während man bei uns zu Lande bloß einen guten Magen braucht, und die gelegentlichen Ehrabschneideereien „guter Freunde“ gesund verdauen zu können, wird man dort todt geschossen. Neuerdings erlitt dieses Schicksal Mr. Theod. Glancy von der „Evening Post“. Der Thäter, ein gewisser Clarence Gray, wurde zwar verhaftet, aber gegen Nr. 22 000 Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt.

## Briefkasten.

J. in Bittenberg: Wir haben alle Bestellungen an den Herausgeber gefandt. — ? in Münster: Für den „Corr.“ nicht zu verwerthen. Besten Dank. — M. in Worms: Konsequenzen wegen abgelehnt. — ? in München: Wir bitten um Zusendung einiger Exemplare des Göttinger'schen Festspiels „Guten-berg“ gegen Berechnung.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

#### Quittung über eingegangene Beiträge.

Mittlerheim. Bezirksverein Wiesbaden 2. Qu. 1880. Invalidentasse Nr. 19,80.

Ortsverein Wiesbaden. 2. Qu. 1880. Invalidentasse Nr. 96.

Nordwestgau. 1. Qu. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kaffe Nr. 850; Nachzahlungen Nr. 11. Invalidentasse Nr. 115. Summa Nr. 976. — Ausgaben: Reisegeld Nr. 137,05. Als Vorfuß pro 2. Qu. zurückbehalten Nr. 838,95.

— 2. Qu. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kaffe Nr. 838,80. Invalidentasse Nr. 114,60. Vorfuß aus der Hauptkasse Nr. 838,95. Summa Nr. 1792,35. — Ausgaben: Reisegeld Nr. 459,55. Zurückbehalten Vorfuß für Reise- und Arbeitslosen-Unterstützungen pro 3. Qu. Nr. 982,45. Ueberfuß eingefandt Nr. 350,35.

Schleswig-Holstein. 2. Qu. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kaffe Nr. 410; Nachzahlungen zc. Nr. 29,60. Invalidentasse Nr. 221,80. Vorfuß aus der Hauptkasse Nr. 300. Summa Nr. 961,40. — Ausgaben: Reisegeld Nr. 285,65. Arbeitslosen-Unterstützung Nr. 127. Ueberfuß Nr. 548,75 als Vorfuß pro 3. Qu. zurückbehalten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Elberfeld der Maschinenmeister Georg Heintz Sieberts, geb. 1860, ausgelernt in Elberfeld 1878. — W. Schöllgens in Barmen, Heubuchtr. 12.

In Flensburg der Setzer R. P. Sörensen aus Kolding (Dänemark), geb. 1854, ausgelernt in Kolding 1875; war bis zum 30. Juli 1876 in Flensburg Mitglied. — Wlth. Schwandt, Neue Straße 485.

In Gotha der Setzer Carl Ernst Oskar Wettig, geb. 1858 in Jmenau, ausgelernt 1878 in Mek; war noch nicht Mitglied. — Chr. Walsch, Hofbuchdruckerei.

In Merseburg der Setzer Oskar Ritter, geb. 1861 in Merseburg, ausgelernt daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — S. Hammer, Waisenhaus-Buchdruckerei in Halle a. S.

In Stuttgart der Gießer Adolf Lindenlaub, geb. 1854 in Zah, ausgelernt daselbst 1873; war früher Mitglied. — J. Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

Schleswig-Holstein. 2. Qu. 1880. Es sturten 95 Mitglieder in 25 Orten. Neu eingetreten sind 10, zugereist 13, abgereist 12 Mitglieder, ausgetreten ist 1 Mitglied (Edmann Wind, S. aus Belgard i. Pommern, mit Resten). Mitgliederstand Ende des Quartals 94. — Conditionlos waren 3 Mitglieder 19 Wochen, krank 7 Mitglieder 27 Wochen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Das Quittungsbuch des Setzers Roman Lewandowski aus Kurnik, ausgestellt in Posen, ist angeblich auf der Straße von Bihlau nach Dresden verloren gegangen. — Die in voriger Nummer enthaltene, den Setzer Sailer aus Nürnberg betr. Notiz ist erledigt.

Stuttgart, 27. Octobr. 1880. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Eine Buchdruckerei

in einer Stadt Ober-Schlesiens (7000 Einw.), nebst einem wöchentlich einmal erscheinenden amtlichen Lokalblatt, sowie Magistrats-, Gerichts- und anderen Accidenz-Arbeiten, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Auf Wunsch kann auch ein Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft übernommen werden. Off. sub M. 3230 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau. (Br. 12698) [615]

## Buchdruckerei-Verkauf.

Eine sehr gut eingerichtete Buchdruckerei mit Verlag eines Lokalblattes steht zum Preise von Mk. 4500 so bald wie möglich zum Verkauf. Nur zahlungsfähige Käufer wollen sich melden und erhalten Bewerber kath. Confession den Vorzug. Ernstgemeinte Offerten unter R. 13564 an die Annoncen-Expedition von Th. Dietrich & Co. in Kassel erbeten. [687]

## Eine complete Einrichtung zu einer Accidenz-Druckerei

wenig benutzt, mit einer vorzüglich erhaltenen Wormser Drehschnellpresse, Satzgröße 42 : 65 cm, soll Umstände halber billig verkauft werden. Offerten unter Nr. 691 an die Exped. d. Bl. erbeten. [691]

## Eine kleine Buchdruckerei

mit Blattverlag ist sofort zu verkaufen. Gef. Offerten unter Nr. 651 befördert die Exped. d. Bl. [651]

## Verkauf einer Druckerei.

In einer bedeutenden Fabrikstadt Süddeutschlands ist eine sehr gut und neu eingerichtete Buchdruckerei mit Blattverlag billig und unter Gewährleistung langer Zahlungsfristen zu verkaufen. Ein tüchtiger und unternehmender Buchdrucker könnte sich mit wenigen Mitteln dadurch eine gute Existenz gründen. Offerten unter A. B. 683 an die Exped. d. Bl. erbeten. [683]

## Ein Maschinenmeister

solid und zuverlässig, der in seinem Accidenz-, Bunt- und Werkdruck durchaus firm ist und darüber sich ausweisen kann, wird sofort oder später angenommen. Offerten unter R. 689 an die Exped. d. Bl. erb. [689]

## Mehre Schriftgießer

finden bei guten Leistungen dauernde Beschäftigung in der Schriftgießerei Otto Weisert in Stuttgart. [679]

Ein im Accidenz-, Wert- u. Zeitungsatz erfahrener

## Schriftsetzer

welcher gute Zeugnisse besitzt, sucht sofort oder später Condition. Gef. Offerten unter B. X. 388 befördert die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Danbe & Co. in Frankfurt a. M. [688]

## Ein tüchtiger Setzer

sucht auf sofort Stellung. Ansprüche mäßig. Gef. Offerten unter B. W. 28 postlagernd Gelsenkirchen (Westfalen) erbeten. [685]

Ein tüchtiger Setzer (militärfrei), der auch an der Maschine Bescheid weiß und bereits vier Jahre in einem Geschäft thätig, sucht Stellung. Gef. Offerten an C. Schulz in Norden (Ostfriesland). [692]

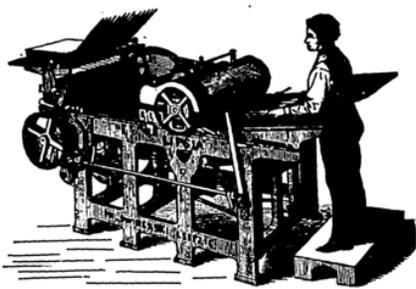
Ein junger Schriftsetzer, welcher auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht sofort Condition. Gef. Offerten bittet man zu richten an H. Heinemann in Weipensfeld a. S., Zimmerstraße. [694]

## Ein zuverlässiger, tüchtiger Maschinenmeister (H. 54211)

gefesten Alters, vielseitig, wünscht sofort oder später Condition. Gef. Off. sub L. L. 102 durch Saanenstein & Bogler in Magdeburg erbeten. [682]

## Emil Berger in Leipzig

Schriftgießerei  
Stereotypie u. Galvanoplastik  
Fach-Tischlerei.  
Lager  
von sämtlichen Buchdruckerei-Utensilien.  
Einrichtung und Umzug von Druckereien  
in kürzester Zeit und unter den kulantesten Bedingungen.  
System: Didot.  
Anerkannt bestes Schriftmetall. [310]



## Buchdruckschnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Trevorrichtung.  
Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. Spezielle Prospekte mit Massen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]

Ph. Swiderski, Leipzig.

## Schriftkästen und Regale

aus bestem buchenem Holze, äusserst dauerhaft und gut gearbeitet, halte stets auf Lager und empfehle solche den Herren Prinzipalen zu folgenden billigen Preisen:  
grosse Kästen 93/64 cm Mk. 7,25  
kleine 67/51 cm " 5,25  
ein Regal für 12 gr. K. mit vollen Seiten, Rückwänden und Aufsatz Mk. 28, überhaupt alle Holzutensilien werden billigst und schnell geliefert von [626]

Reinhold Blumschein

Schriftkästen-Fabrik in Langensalza.

C. ABEL LEIPZIG  
LIEFERT SÄBBERE  
HOLZSCHNITZE  
UND CLICHES  
PREIS-COURANTEN  
UND INSERATEN  
STR. N. 16. [690]

Maschinenmeister G. J. F. Jung  
wird aufgefordert, umgehend seine Adresse betr. wicht. Mittheilung seiner Mutter zukommen zu lassen. [686]

## Verein „Kloppholz“ Leipzig.

Sonnabend den 30. October, abends 8 1/2 Uhr:  
Vereinsversammlung im Klublokal Nikolai-Str. Nr. 6.  
Sonntag den 31. October, abends 7 Uhr: Haupt-  
Klubabend mit Damen im Vereinslokal. [693]  
Der Vorstand.

Berlag von Alexander Waldow in Leipzig:  
Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buch-  
druckereien und verwandte Geschäfte. I. Theil. Her-  
ausgegeben von S. H. Frese. Preis Mk. 4.

do. II. Theil. Herausgegeben von G. Döngeß,  
Director der kaufm. Fortbildungsanstalt zu Leipzig.  
Preis Mk. 4. Einen zweimonatl. Geschäftszug zur  
Erfäuterung des I. Theiles enthaltend.

Der II. Theil enthält auch Anleitung zur ein-  
fachen Buchführung.

Hilfsmittel für Buchdrucker, Schriftsetzer, Factoren,  
Correctoren und Verleger. Preis brosch. Mk. 1,  
carton. Mk. 1,25. Dritte Auflage.

Taschen-Agenda für Buchdrucker für jedes Jahr. Aus-  
gabe in Leinwandband. Mk. 1,75. [d]

Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Loszka. }  
Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Loszka. }  
Ueber den Satz des Englischen. Von Th. Goebel. } [695]

Ueber Satz und Correctur des Französischen. Von  
Paul Heichen. Preis Mk. 1,75 Pf.

Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger.  
Beträge franco per Einschlagskarte erbeten. Bei Bestellungen  
von Mk. 3 an erfolgt Franto-Lieferung innerhalb Deutschland und  
Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen.

## Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Der Drucker Friedrich Ringseil wird ersucht, sich  
innerhalb acht Tagen beim Vereinsverwalter A. Meyer  
(Eisenstraße 8, part.) zu melden. — Derselbe wird auf  
§ 4 des Statutes, Nr. 3, aufmerksam gemacht, wonach  
der Ausschluss erfolgt, wenn der anderweitige Aufent-  
haltsort nicht innerhalb sechs Wochen nach dem Ver-  
lassen der Condition dem Verwalter angezeigt wurde.  
Der Vorstand.

Bewegungstatistik vom 10. bis 16. October.

Mitgliederstand 715 (I. Kaffe 701, Zweigkassen-  
kaffe 441); Conditionslose 21; Patienten in der  
Hauptkaffe 23, in der Zweigkaffe 17; Invalidentasse 31;  
Wittwen 29.

Durch die Expedition des „Correspondent“  
in Leipzig-Neudnitz ist gegen Einsendung des neben-  
stehenden Betrages zu beziehen:

Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bdg. Taschenformat, in  
blauen Umschlag gefestigt. Mk. 0,15.

Neue Orthographie. Auszug aus dem Wörterver-  
zeichnis in Plakatform. Preis 10 Pf. excl. Porto  
(je 3 Expl. 3 Pf.). 25 Proq. fließen der Central-  
Invalidentasse zu.

Zypogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäfer.  
12 Hefte Nr. 3, a Heft Nr. 0,25. Erschienen Heft 9.  
Unser Cappillieri. Sein Dichten und Leben, sein Schaffen  
und Streben. Von Johann Nfst in Wien (V. Kron-  
gasse 3). Preis 60 Pf. incl. Zufendung.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der  
Offerten 60 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des  
Betrages per Postanweisung aufgenommen.

Offerten ist Franto-Markte beizufügen.

Adolf Kiehle  
BERLIN  
Mantuffelstrasse 115a.  
empfehlen sich bei  
Einrichtung  
von  
Buchdruckereien  
zur Lieferung der  
Reelle Bedienung. — Solide Preise.  
Nach Aussenhalb Frachtvergoütung.  
Gegen Cassa spct.  
Preis-Courante  
franco und  
gratis.  
Eigenschaft für Buchdruck-Menschen  
[658]

Galvanische  
Druckfirmen auf Metallfuss  
6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—,  
unter 6 Stück per Stück Mark 1,25 gegen Nach-  
nahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.  
1 FR. GRÖßER, LEIPZIG. C. G. NAUMANN, LEIPZIG. 1  
2 Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S. 2  
3 CARL GEORGI, BONN. A. SCHULTZE, ODESSA. 3  
4 Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Bärenstein. Berlin. 4  
5 FISCHER & WITTE. HONDERSTUND & PARIS. 5  
6 Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik. 6  
Zierow & Meusch, Leipzig. [62]

## Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16  
gegründet 1818  
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet  
empfiehlt seine  
schwarzen und bunten  
Buchdruckfarben  
anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen  
gern zu Diensten. [126]

## Cylinderüberzüge:

Pa. engl. Leder  
ca. 70 cm. breit, Mk. 4 pro Meter  
Gummifalz  
ca. 90 cm. breit, Mk. 8 pro Meter  
Druckfalz  
No. 1 ca. 118 cm. breit, Mk. 8 pro Meter  
" 2 " 115 " " " 12 " "  
" 3 " 130 " " " 14 " "  
" 4 " 160 " " " 18 " "  
empfiehlt [53]

Rudolph Becker, Leipzig.